



Mohammed

*Essad Bey alias Lev Nussimbaum
schreibt eine Biographie des Propheten*

So bewegend wie diese Geschichte aus dem Jahr 1932 über den Islamstifter Mohammed (570-632) mutet auch das Leben ihres Verfassers an.

Wie Steffen Kling im Anhang vermerkt (S. 436 ff.), ist "Mohammed Essad Bey" das Pseudonym des Schriftstellers Lev Nussimbaum¹, dessen Biographie unbekannt geblieben sei. Vermutlich wurde er 1905 im aserbaidischen Baku geboren. "Sein aus Samarkand stammender Vater war in Baku Ölquellenbesitzer geworden und hatte eine russische Intellektuelle, die auf Grund bolschewistischer Aktivitäten im Staatsgefängnis einsaß, dank seines Einflusses befreien können - und geheiratet. Sie wurde die Mutter von Lev Nussimbaum. Ob beide Eltern jüdischer Herkunft sind oder nur die Mutter, bedürfe noch der Recherche. Die revolutionären Ereignisse in Russland zwangen Vater und Sohn - offenbar ohne die Mutter - zur Flucht aus Baku."

Öl und Blut im Orient

Nach einigem hin und her durch Asien und Europa, sei er in Berlin angekommen, "wo er 1922 in Wilmersdorf eine neue Heimat fand. Sehr bald schon begann er, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Moschee der 'moslemisch-deutschen Gemeinde'" - unter seinem Pseudonym als freier Schriftsteller - tätig zu werden.

Bereits 1929 sei sein autobiografischer Roman "Öl und Blut im Orient" erschienen. Ein Jahr darauf kamen "Zwölf Geheimnisse im Kaukasus" heraus. Damit habe er sein Thema gefunden: *Russland und die islamische Welt*. Seine Stalin-Biografie wurde 1931 publiziert, anschliessend die über jenen arabischen Propheten, der über Jahrhunderte die Geschichte prägen sollte.



Moschee, Brienner Straße, Berlin-Wilmersdorf, eingeweiht 1927

Danach erschienen die Biografien über den letzten russischen Zaren Nikolaus II. 1935 und über den iranischen Reza Schah 1936. Der Autor sei antisemitischen Verfolgungen ausgesetzt worden, wobei eine Überlieferungslücke zwischen 1937 und 1942 klaffe, seinem relativ gesicherten Todesjahr. Offen bleibe, ob, wo und wann er seinem Leben als Jude im feindlichen Klima ein Ende gesetzt habe.

Essad Bey und August Bebel in der Wüste

Essad Bey gliederte seine Darstellung in vier Teile: Die Welt vor dem Propheten, die Offenbarung, der Staat Gottes und die Welt nach Mohammed.

Die nachfolgenden Einblicke in diese Kapitel hinterfragen den Buchgehalt, der - dies sei hier gegenübergestellt - zuweilen August Bebels (1840-1913) "Die Mohammedanisch-Arabische Kulturperiode" widerspricht: 1884 in Stuttgart publiziert, umriss es im Sinne aufklärerischer Arbeiterbildungsvereine gleichwohl das Werden des Propheten Mohammed.²

Ein großer Unterschied springt freilich hervor: während Essad Bey selbst in Mittelasien lebte und bei seiner Flucht vor der Oktoberrevolution durch Turkmenistan, Buchara, Chiwa und Tadschikistan fuhr, bereiste hingegen der Führer der II. Internationale niemals den Orient - und blieb in dieser Hinsicht ein "sozialdemokratischer Karl May". Daher unterscheiden sich beider Gedanken über das historische Milieu Arabiens und dessen Wirkungen.

Über die Wüste schrieb August Bebel etwa: der stets leuchtende Farbton im Morgenlande unter einem fast immer heiteren Himmel wirke in hohem Grade nervenanregend. Das heisse Klima mache die Menschen leidenschaftlicher. Sie seien "Halluzinationen und epileptischen Anfällen leichter ausgesetzt als die Nordländer".

Die Phantasie entfalte sich üppiger und erlange leichter Herrschaft über den Verstand, woher sich die "Neigung zu religiösen Schwärmereien und die Liebhaberei für die Künste" erklärten, die die Phantasie und Gefühle befriedigten. Das Lichtmeer der Wüste lasse den Menschen "andachtvolle Schauer" erfühlen und Furcht vor dem Wesen, das sie geschaffen haben müsse.

Essad Bey hingegen: nichts rege in der Wüste die Phantasie an. Die Trägheit des Ostens sei dort entstanden, auf unendlichen Karawanenritten durch die Öde. Auch Wutausbrüche entstammten dem Sande. Das Hirn werde kaum gereizt und habe Zeit zum Ruhem, Grübeln und Denken. Es sei beim Menschen in der Wüste so trocken und klar wie Luft und Sand. Nur wenige Gedanken fänden in ihm Platz. Diese seien aber fest und tief in seiner einfachen Seele verankert. Neun Zehntel Arabiens seien Wüste, der Rest könne täglich dazu werden. Der Mensch Arabiens müsse wüstenfromm sein, ein Fatalist. Er sei wie der Sand, unwichtig für die große Welt, unwandelbar und unvergänglich durch Jahrtausende. Das Volk bleibe starr wie die Wüste.

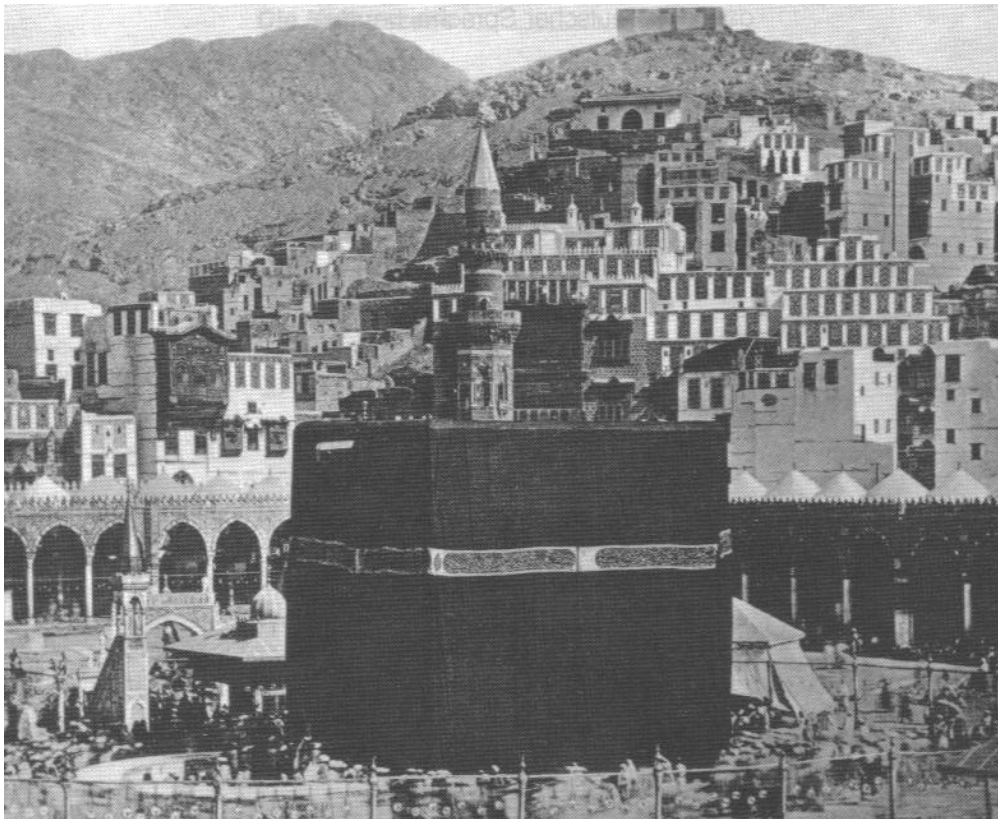
Sünden in Mekka

Bevor Gott mit Erzengel Gabriel³ dem Propheten Offenbarungen sandte, verehrte man in der Händler- und Beduinenstadt Mekka auf der arabischen Halbinsel viele Götter. Eine zentrale Kultstätte war die Ka'aba, ein würfelförmiges Zelt mit einem Stein in der Mitte. August Bebel überlieferte uns vor einhundert Jahren zu dem "schwarzen Stein" dreierlei - es sei ein:

- *aus dem Paradies gefallener Engel, der am jüngsten Tag dem Herrn berichte, wer ihn während seines Steinseins verehrte;
- *ursprünglich ein schneeweißer, von Abraham aus dem Paradies mitgebrachter Stein gewesen, der sich durch die Aufnahme von Sünden der Gläubigen schwärzte;
- *"am wahrscheinlichsten ein Meteorit", der in uralter Zeit "unter Geräusch und Leuchten" zur Erde gefallen und von nahebei weidenden Hirten in seinem "himmlischen Ursprung" verehrt worden sei.

Erzvater Abraham, so Essad Bey nach "alten Legenden" (S. 43f.), sei im Higaz-Gebirge gewandert. Ihm habe der Herr der Welten Gnade erwiesen und vom Himmel den weissen Stein gesandt. Zu Ehren des Herrn habe Abraham ein Heiligtum erbaut, ein viereckiges Gebäude. So sei die Ka'aba entstanden. In ihrer Wand habe Abraham den Stein Gottes eingelassen, der alsbald zum "al-Hagar al-Aswad" - der Schwarze Stein - geworden sei, da ihm jeder Gläubige mit den Küssen auch die Sünden übergeben habe.

"So groß und so zahlreich waren die Sünden der Menschheit, dass der leuchtende, helle Stein des Allmächtigen zuletzt ganz und gar schwarz wurde, schwarz wie die Nacht, wie die Sünde. Wenn aber einst der Tag des Gerichts anbricht und der Allmächtige alle Gerechten und Ungerechten vor seinen Thron ruft, dann bekommt der Stein zwei große Augen. Er wird wieder weiß und leuchtend werden, in der Hand des Allmächtigen wird er ruhen und für jeden zeugen, der einst, im Vertrauen auf die Allmacht Gottes, ihm seine Sünden anvertraute."



Ka'aba in Mekka: Foto des Arabienreisenden C. Snouk Hurgronje, Leiden 1889

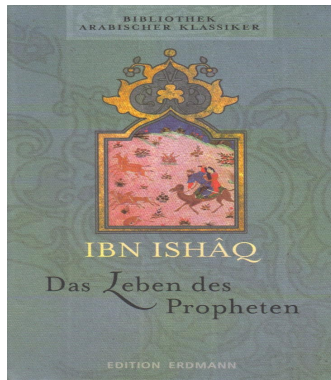
Bebel und Essad Bey schmücken "religiöse Eingebungen in der Wundernacht Qadr im Monat Ramadan" aus. Während ersterer meinte, dass Mohammed mit 40 Jahren "religiösen Visionen wegen seines nervösen Temperamentes verfiel", begleitet von Epilepsie, malte letzterer den Erzengel aus. Da es an Quellen mangelte, erging es beiden, ihrem Wortreichtum zum Trotz, wie Essad Beys Karawanenführer (S. 47)⁴: sie wirken insgesamt so "wortreich wie sein Kamel."

Streit um Mohammed

Was Wunder, dass wieder Streit um die "Historizität Mohammeds" aufkam. Zwar gibt es kaum Zweifel an dessen Existenz und Wirken. Wohl sind im 20. Jahrhundert neue Biographien erschienen. Doch an ihrer mangelhaften Quelleneinbettung änderte sich wenig. Im Vergleich mit der bibelkritischen Leben-Jesu-Forschung⁵ geht Francis E. Peters⁶ Überlegung vor allem darum: gewiss scheinen zu Mohammeds Lebzeiten einige Schreiben verfasst worden zu sein. Doch seien sie erst 15 Jahre nach dessen Tod zusammengestellt - und auch redigiert worden. Generell handele es sich um Ausdeutungen, was er meinte, aber keineswegs um die wortgetreue Wiedergabe dessen, was er sagte. Unbekannt sei, wer mit welchen Änderungen die 114 Suren des Korans - das durch Mohammed übermittelte Wort Gottes - um 650 niederschrieb, geordnet von der längsten bis zur kürzesten Sure mit wenig innerer Einheit. Da hier zum einen historische Quellen zum Umfeld fehlen und zum anderen sehr wenig über die Umstände des Lebens in Mekka und Medina mitgeteilt worden sei, gleich diese Primärquelle einem "Text ohne Kontext".

Ibn Hisham (gest. 833), Schüler des ersten Mohammed-Biographen Ibn Ishaq (gest. 767), gab den Lebenslauf heraus. Indes bleibe die Zeit vor der Offenbarung 610 wie auch jener Abschnitt von der Higra, Mohammeds Auszug von Mekka nach Medina 622, bis zur Badr-Schlacht von 624 zu wenig erhellt.

Infolge fehlender Quellen sei weiterhin offen, welche anderen religiösen Schriften dem Propheten zur Verfügung standen, der sich "um 624 zum absoluten Monotheisten" entwickelt habe. Geboten wäre eine Methode, mit der redaktionelle Eingriffe in den Urtexten erkannt werden könnten.



Cover des Bandes von Ibn Ishaq über das Leben Mohammeds, aus dem Arabischen übersetzt und bearbeitet von Gernot Rotter

Peters' Argument, alles sei lange nach dem Tod Mohammeds notiert worden, Frühquellen wären unzuverlässig und spätere Redaktionen hätten anderen Absichten als denen jenes Mannes unterlegen, der mit der Verkündigung zugleich ein neues Reich gründete, trat der Princeton-er Wirtschaftshistoriker Charles P. Issawi⁷ mit einer Rechnung aus seiner Familiengeschichte entgegen. Demnach sei es möglich, durch die innerfamiliäre Überlieferung 135 Jahre zu überbrücken: eben jene Zeit, die zwischen dem Tode Mohammeds und dem seines Biographen Ibn Ishaq lag. Sicher habe dieser Schreiber Wege genutzt, Augenzeugen zu jenen Ereignissen zu befragen, über die er geschrieben habe.

Wolfgang G. Schwanitz

ESSAD BEY: *Mohammed*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1993, 444 S., 12 Fot., Reg., ISBN 3 423 30369 7

Weitere Literatur

- *Eva-Maria Auch: *Öl und Wein im Kaukasus*. Deutsche Forschungsreisende, Kolonisten und Unternehmer im vorrevolutionären Aserbaidschan. Reichert Verlag, Wiesbaden 2001
- *Essad Bey, Wolfgang von Weisl: *"Allah ist groß."* Niedergang und Aufstieg der islamischen Welt. Matthes und Seitz Verlag, München [Wien 1936] 2002, Nachwort von Gerhard Höpp
- *Michael Cook: *Der Koran*. Eine kurze Einführung. Reclam Verlag jun., Stuttgart 2002
- *Theodor Nöldecke: *Geschichte des Qorans*. Georg Olms Verlag, Hildesheim [1909 ff.] 2005
- *Adel Theodor Khoury: *Der Koran*. Patmos Verlagshaus, Düsseldorf 2005
- *Christoph Burgmer (Hg.): *Streit um den Koran*. Verlag Hans Schiler, Berlin 2006
- *Karl-Heinz Ohlig (Hg.): *Der frühe Islam*. Eine historisch-kritische Rekonstruktion anhand zeitgenössischer Quellen. Verlag Hans Schiler, 2007
- *Christoph Luxenberg: *Die Syro-Aramäische Lesart des Koran*. Verlag Hans Schiler, 2006
- *Tilman Nagel: *Mohammed*. Leben und Legende. R. Oldenbourg Verlag, München 2008
- *Tilman Nagel: *Allahs Liebling*. Ursprung und Erscheinungsformen des Mohammedglaubens. R. Oldenbourg Verlag, 2008
- *Lamya Kaddor, Rabeya Müller (übersetzt und erläutert): *Der Koran für Kinder und Erwachsene*. C.H. Beck Verlag, München 2008
- *Hans Jansen: *Mohammed*. Eine Biografie. C.H. Beck Verlag, 2008
- *Tom Reiss: *Der Orientalist*. Auf den Spuren von Essad Bey. Osburg Verlag, Berlin 2008

Dieser Beitrag erschien erstmals in *Comparativ*, Leipzig, 3(1993)6, S. 128-131, und wird hier mit der freundlichen Erlaubnis von *Comparativ* reproduziert. Die Zwischenüberschriften, Links, Hinweise auf jüngere Literatur und Illustrationen kamen bei der Aktualisierung 8-2008 hinzu.

- 1 Hier benutzte andere Schreibweise: Leo Noussimbaum.
- 2 [August Bebel: Die Mohammedansich-Arabische Kulturperiode](#). Stuttgart 1889 (2. Aufl., 1. Aufl. 1884), ausf. vgl. auch Dorothea G. May: August Bebel und der Islam - eine späte Würdigung. In: Die Welt des Islam, Leiden XXX(1990), S. 179-187.
- 3 Dazu ein Roman: Johannes Tralow: Mohammed. Berlin 1968.
- 4 Johannes Hendrik Kramers, Hamilton Alexander Roskeen Gibb, eds.: Shorter Encyclopaedia of Islam. Leiden, New York, 1991, S. 390-405; Walter Beltz: Sehnsucht nach dem paradies - Mythologie des Korans. Berlin 1981, S. 151-166.
- 5 Hans Jochen Genthe: Mit den Augen der Forschung. Kleine Geschichte der neutestamentlichen Wissenschaft. Berlin 1986.
- 6 Francis E. Peters: The Quest of the Historical Muhammad. In: International Journal of Middle Eastern Studies, Cambridge, New York, 23(8-1991)3, S. 291-315.
- 7 Charles Philip Issawi: A Response to Peters. In: ebd., 24(5-1992)2; zu Issawi vgl. ferner Interview "Lange Zeit den gleichen Ärger". In: Wochenpost, Berlin 14.08.1991, S. 10.